

Klinik mit Tradition und Zukunft

Im Interview mit Geschäftsführer Andreas Heuser



Glückwunsch: Das Marienhospital Brühl feiert sein 125-jähriges Jubiläum. Am 28. September laden Sie zum Tag der offenen Tür ein.

Ja, die Vorfreude ist groß. Die Besucher erwartet ein attraktives Programm mit interessanten Einblicken hinter die Kulissen, Spiel und Spaß für die ganze Familie, Vorträgen und einem Gourmet-Garten mit vielen Leckereien. Allerdings ist ein Tag der offenen Tür bei uns keine Eintagsfliege. Wir sind für die Patienten, Bürger und Mitarbeitenden ein Krankenhaus zum „Anfassen“.

Also setzen Sie auf Bürgernähe?

Auf jeden Fall, das möchten wir ganzjährig unter Beweis stellen. Wir bieten neben einem modernen medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Leistungsangebot auch umfassende Service- und Dienstleistungen an. Unsere regelmäßigen Infoveranstaltungen, Kultur- und Kunstveranstaltungen und unser kulinarisches Angebot in unserer Cafeteria sind unverzichtbare Türöffner.

Ist es etwas Besonderes, eine Klinik mit 125-jähriger Geschichte zu leiten?

Gerade das ist reizvoll. Unsere Unternehmenskultur steht nicht für kurzfristiges Denken in Quartalszahlen. Wir haben eine Verantwortung für die Versorgung der Menschen in und um Brühl – gestern, heute und morgen! Und das von der Geburtshilfe bis zur Altersmedizin.

Machen Ihnen der wirtschaftliche Druck und die politischen Entwicklungen dabei nicht einen Strich durch die Rechnung?

Wie alle Kliniken unterliegen auch wir dem enormen Kostendruck und politischen Vorgaben. Was immer auch kommen mag: Medizin und Pflege stehen bei uns vor der reinen Ökonomie, aber natürlich auch nicht ohne sie. Wir, das Marienhospital Brühl, sind eine GFO-Einrichtung mit franziskanisch-christlichen Wurzeln. Unser Verbund ist nicht profitorientiert, sondern investiert die notwendigen, erwirtschafteten Überschüsse direkt in die Einrichtungen. Das sehen wir als soziale Verantwortung.

Zurück in die Zukunft: Wohin geht die Reise des Marienhospital Brühl?

Wir sehen für unser Haus weiteres Wachstum im Leistungsangebot und eine noch stärkere Rolle als zentrales Klinikum im südlichen Rhein-Erft-Kreis. In 2020 werden wir eine weitere Station J4 bauen. Das leerstehende und baufällige Personalwohnheim wollen wir abreißen. Zudem entwickeln wir gerade erste Ideen für einen möglichen Anbau. Und politisch aktuell – wir arbeiten gerade mit den Ärzten der Region und der Kassenärztlichen Vereinigung an einer Notfallpraxis für die Region Rhein-Erft Süd an unserem Haus. Diese soll Anfang 2020 ihren Betrieb aufnehmen.